

Südburgenländischer christlicher Bauernfreund

Bezugspreise:
 Jährlich S 6. 1/2jährig S 3
 1/4jährig S 1.50.
 Für Amerika 3 Dollar.
 Für Ungarn 8 Pengö.



Redaktionsschluss:
 Donnerstag Mittag.
 Manuskripte werden nicht
 zurückgegeben.
 Öst. Postsp. Konto 150.058

Inseratennahme ausserhalb des Bezirkes Güssing: **Werbedienst Wien, I. Wollzeile 16.** Tel. R. 275-31

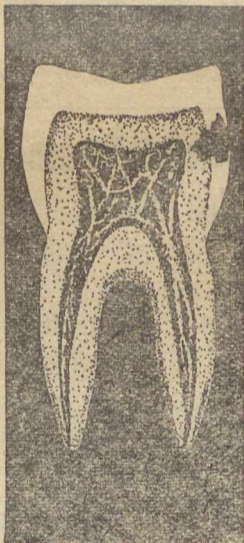
Der Sozialismus im Absterben.

Der Marxismus, in seiner Lehre eine Schöpfung des 19. Jahrhunderts, sagt der jungen Generation des 20. Jahrhunderts nicht mehr. Neue Kräfte sind lebendig geworden, erwachsen aus dem Grundgedanken der Volksgemeinschaft, des Bekenntnisses zum Glauben, des Willens zur eigenen Heimat. Diese neuen Kräfte der jungen Generation werden Europa wandeln und das Antlitz unseres Erdteiles umgestalten im Sinne einer neuen Zeit und einer uralten Wahrheit.

In überraschend kurzer Zeit wurde das sozialistisch beeinflusste französische Kabinett Sarraut gestürzt. Ein neues Ministerium Chautemps ohne Sozialisten, nur aus Radikalen bestehend, trat an seine Stelle. Nur der Vaterlandsliebe der französischen Rechte war es zu danken, dass Chautemps nicht gleich bei der ersten Sitzung gestürzt wurde, denn der Staatskredit stand auf dem Spiele, die Kassen sind leer sieben Milliarden Defizit, wichtige aussenpolitische Fragen vor der Entscheidung; daher liess die Rechte das Kabinett Chautemps für die allernächste Zeit noch leben. Erleichtert wurde dieser Entschluss der Rechten dadurch, dass kein Mitglied der sozialdemokratischen Partei der Regierung Chautemps angehört. Der Zusammenbruch der europäischen Sozialdemokratie ist damit allgemein geworden. Italien, Grossbritannien, Deutschland, Österreich, Spanien, Frankreich sind die Wegzeichen an der abschüssigen Strasse des Sozialismus. Es ist ausserordentlich merkwürdig, wie ähnlich sich der Zusammenbruch der Sozialdemokratie in den einzelnen Ländern gestaltete, trotz der Unterschiede in den äusseren Formen. Fast immer waren es Kleinigkeiten, die dazu führten, dem europäischen Marxismus den Todesstoss zu geben. In Italien war es die radikale, fast kommunistische, antinationale Politik der italienischen Sozialdemokratie,

welche dem Faschismus den Weg bereitete; in Grossbritannien war es die Verständnislosigkeit für die Aufgaben einer nationalen Konzentration einer Zusammenfassung aller Kräfte in der Bedrängnis der Wirtschaftskrise und des Pfundverfalls; in Deutschland

Verloren



ist dieser Zahn, wenn er nicht sofort gefüllt wird. Ein Speiserest hat sich zwischen den Zähnen zersetzt; es bildet sich Milchsäure, die den Zahnschmelz zerstört. Ein kleines Loch im Zahn ist die Folge. Tägliche Pflege mit der stark reinigenden Chlorodont-Zahnpaste schützt die Zähne vor frühzeitigem Zerfall, erhält sie gesund u. macht sie blendend weiss.

Oesterreichisches Erzeugnis.
 Tube S. -.90, große Tube S. 1.40

brachte eine geringe Erhöhung der Versicherungsbeiträge dem letzten sozialistisch beeinflussten Kabinett Hermann Müller den Sturz! in Österreich führte der Fehler eines sozialistischen Führers in der Parlamentstechnik den Zusammenbruch herbei. So fiel auch in Frankreich das Ministerium Sarraut über eine Kleinigkeit und einen kleinen Abänderungsantrag der Finanzgesetze. Alle diese Vorkommnisse zeigen so recht den Geist, der im europäischen Sozialismus herrscht, den Geist der staaren Doktrin, der strengen Dogmatik hinsichtlich der Lehre des Marxismus, der völligen Verständnislosigkeit für alle Notwendigkeiten des Staates und des eigenen Volkes.

Nicht der politische Gegner brachte den Sozialismus in die Grube, sondern die eigene Unfähigkeiten und die Unfruchtbarkeit seiner Idee vernichtete ihn. Ein für den Sozialismus besonders niederschmetterndes Ereignis ist der Ausgang der Wahlen in Spanien.

Wie hatten die sozialistischen Zeitungen gejubelt, als der König vertrieben war und radikale Sozialisten die Staatsgewalt in den Händen hatten; mit Entsetzen und tiefer Trauer erlebten die Katholiken der ganzen Welt das traurige Schauspiel des schweren Kulturkampfes in Spanien; Hunderte von Ruinen verbrannter Kirchen und Klöster reckten ihre schwärzlichen Trümmer anklagend zum Himmel; Tausende von vertriebenen Mönchen und Nonnen, Tausende von vertriebenen Lehrern des Volkes klagten das sozialistische Regime an. Wie frohlokete die Sowjetpresse, dass ein zweites Land in Europa nunmehr reif geworden sei für die Herrschaft des Bolschewismus. Jetzt schien den Beherrschern des Kremls die Möglichkeit gekommen, Europa von zwei Seiten aus in Brand zu stecken. Wie freuten sich damals gewisse sozialistische Blätter in Wien über die schwere Katholikenverfolgung in Spanien, wie boshaft drohte damals der jetzt so fromm gewordene „Abend“ dem österreichischen Volk mit dem „spanisch reden“. Diese Zeiten sind vorbei, vorbei für immer.

Die kirchlichen Verhältnisse in Deutschland.

Die Presseabteilung der Internationalen Kommission der Katholischen Zeitungsverleger, deren Sitz in Holland ist gibt einen Informativen Brief aus Deutschland aus, in dem es heisst:

Für Aussenstehende ist es nicht leicht, die kirchliche Lage in Deutschland zu beurteilen. Sie werden im allgemeinen der Ansicht sein, dass es gut um die Kirche stehen müsse da ja der Nationalsozialismus das Bekenntnis zum positiven Christentum in seinem Programm hat. Wer aber in Deutschland selber lebt und namentlich der der einer bischöflichen Kurie oder einem Vereinszentrum besonders nahesteht, kann sich leicht ein Urteil bilden.

Das letzte grosse Dokument war der Hirtenbrief der in Fulda versammelten Bischöfe. In diesem Hirtenbrief werden manche gute Tendenzen des Nationalsozialismus anerkannt, aber es wird auch Kritik

geübt. Seitdem hat sich die Lage nicht gemildert, sondern verschärft, und man hat allgemein das Gefühl, dass man sich bereits in einem ernstesten Kulturkampf befindet. Es zeigt sich darin immer mehr, dass die leitenden Ideen des Nationalsozialismus mit den Grundsätzen des Christentums nicht vereinbar sind.

Immer noch handelt es sich um folgende Punkte: Für den Nationalsozialismus ist die Nation der höchste Begriff, für das Christentum besteht neben der Nation die nur von Gott abhängige Kirche. Immer deutlicher werden die nationalsozialistischen Bestrebungen, die der Kirche ihren Raum wegnehmen. Man bekämpft die Vereine und gestattet ihnen nicht wie früher im öffentlichen Leben aufzutreten. So war z. B. in Bayern es zwei Monate lang nicht möglich, auch nur eine Kongregationsversammlung öffentlich abzuhalten. Stellenweise ist das Regime milder, aber die Tendenz ist ganz klar, dem katholischen Vereinsleben so viele Schwierigkeiten wie möglich zu machen. Einen verzweifelten Kampf kämpfen die Jugendvereine, und die Furcht ist berechtigt, dass trotz des Konkordates dieser Konflikt mit einem Kompromiss enden wird, in dem das Grab der katholischen Jugendbewegung liegt.

Ferner ist der Begriff der Nation für den Nationalsozialisten wesentlich abhängig von der Rasse. Wir haben also eine Weltanschauung, die man biologischen Materialismus nennen könnte. In den Weihnachtstagen konnte man bemerken wie die Rassevorstellungen sich auf die Religion auswirken. Man begnügt sich nicht damit, das Alte Testament zu verurteilen und es möglichst aus dem Unterricht auszuschliessen, man will auch die germanische Mythologie wieder zu Ehren bringen. Es ist nicht wunderbar, dass eine neue Freidenkerei ins Kraut schießt, wenn man so will, eine nationale Freidenkerei.

Der deutsche Katholizismus steht dennoch der Bewegung loyal gegenüber, besinnt sich aber doch mehr und mehr darauf, dass man nicht zu allen Ja sagen kann. So bildet sich nach und nach von der Religion her eine unsichtbare Front.

Die katholische Kirche Deutschlands ist auf dem Passionswege. Niemand kann sagen, wie viele Priester schon wieder in den Gefängnissen sind. Die Zahl der Leute lässt sich nicht ermitteln die ihres Glaubens wegen aus ihren Stellungen gewiesen sind. Dieses Leiden kann von draussen nicht so gesehen werden, zumal die nationalsozialistische Propaganda die Kulissen sehr geschickt stellt. Nur eines kann dem deutschen Katholizismus helfen, und das ist die Treue zu den katholischen Grundsätzen. Wenn alle Bischöfe einig ihre Parole ausgeben, dann wird der Klerus und ungefähr das ganze katholische Volk ebenso einmütig hinter ihnen stehen.

Seltene Tiere in unserem Bezirke.

In ihrer fast 30jährigen Wanderung aus Böhmen ist die Bisamratte im vergangenen Sommer auch in unseren Bezirk vorgedrungen. Ein Exemplar dieses bei uns jedenfalls seltenen Tieres, die vor fast 30 Jahren aus Amerika von einem volkswirtschaftlich denkenden Fürsten in Böhmen eingebürgert

wurden, ist im vergangenen Sommer im Fischteich in Güssing erlegt worden, ein anderes in Neusiedl bei Güssing erbeutetes Exemplar wurde von Herrn Seidl in dankenswerter Weise der Hauptschule in Güssing überlassen, wo es nun, von einer erstklassischen Präparator präpariert, die Reihe der dort ausgestellten einheimische Pelztier schmückt.

In Nordamerika ist die Bisamratte das verbreitetste Pelztier, alljährlich kommen von dort bei 4 Millionen „Bisam“ in hübschen Fellchen nach Europa und schmücken hier zu Nerzbisam, Zobelbisam, Skunkbisam, Sealbisam verarbeitet die Schultern der schönen Damen.

Vom Standpunkte der einheimischen Industrie wäre es eigentlich zu begrüßen, wenn sich diese so nutzbare und mit der modernen Kultur verträgliche Pelztier auch bei uns entsprechend vermehren würde, umso mehr da es weder der Landwirtschaft noch der Forstwirtschaft einen Schaden zufügt. Seine Hauptnahrung bilden nämlich Wasser- und Sumpfpflanzen, die in unserer Gegend ohnehin wertlos sind. In Böhmen hatte man die Beobachtung gemacht, dass verschilfte oder durch andere Sumpfpflanzen verunkrauteter Teiche durch Bisamratten in kurzer Zeit von Schilf und Unkräutern wieder gereinigt wurden.

Jedenfalls dürfen wir bei der Beurteilung dieses Ankömmlings aus Amerika nicht ganz ausser acht lassen, dass die Bisamratte bei künstlich angelegten Teichen durch Untergrabung der Dämme, wenn sie sich allzusehr vermehrt, auch unangenehm werden kann.

Verhaftung des niederösterreichischen Landesführers Grafen Alberti.

Vor einigen Tagen hat die Wiener Polizei bei den Naziführer Frauenfeld eine Hausdurchsuchung plötzlich durchgeführt und wobei Graf Alberti in der Wohnung Frauenfelds bei einer Konferenz mit Naziführer angetroffen wurde. Was geht hier eigentlich vor?

Es muss doch endlich einmal das Führerprinzip in Österreich voll und ganz zur Anwendung kommen.

Und Höher des Volkes kann doch nur einer sein, der Bundeskanzler Dr. Dollfuss.

AUS NAH UND FERN.

Rom und Jerusalem. Wer noch vor Schluss des Hl. Jahres (2. April 1934) eine Pilgerfahrt nach Rom und Jerusalem machen will, der wende sich Umgehend an das Offizielle kathol. Pilgerfahrtenkomitee, Wien, VIII., Piaristengasse 41. Diese führt eine ganz besonders billige Pilgerfahrt nach beiden heiligen Stätten in der Zeit von 18. Februar bis 11. März durch.

— **Rechnitz.** Aufbietung zum Freiw. Schutzkorps. Über Weisung des Sicherheitsdirektors für das Burgenland wurden am 9. Jänner für den Bezirk Oberwart 25 Mann von der hiesigen Heimatschutzgruppe für das Freiw. Schutzkorps aufgeboden. Die genannte Abteilung ging am 9. Jänner nachmittag nach Oberwart ab und wird vorderhand dort stationiert bleiben.

Eisenstadt. Beförderung bei der Gendarmerie. Der Stellvertreter des Landesgendarmeriekommandanten, Gendarm. Major Rudolf Jany, wurde zum Gendarmerieoberstleutnant befördert.

Gols. Tödlicher Unfall. Am 10. Jänner nachmittags wurde der 29jährige Tagelöhner Mathias Steuer beim Weingartenrigolen durch einen Hufschlag des Zugpferdes am Kopfe so schwer verletzt, dass er einen Schädelbasisbruch erlitt und noch in der Nacht desselben Tages starb.

Leberegelseuche. In den Gemeinden St. Michael, Rauchwarth, Schallendorf, Gamischdorf und Tudersdorf herrscht seit einigen Wochen unter den Rindern die Lebereregelseuche. An ihr sind gegenwärtig zirka 130 Rinder erkrankt; 8 Tiere sind der Seuche schon zum Opfer gefallen. Nach Angabe der Gemeindeämter ist das Auftreten der Lebereregelseuche in der hiesigen Gegend zweifellos auf die im Laufe des Sommers 1933 wiederholt aufgetretenen Überschwemmungen der längst des Strembaches liegenden Wiesen zurückzuführen. Der Grossteil der erkrankten Tiere steht unter der Behandlung des Tierarztes Doktor Fritz Scheuhammer aus Stegersbach. Bemerkenswert ist, dass besonders das Jungvieh von der Seuche befallen wird.

Rechnitz. Gefällsämtliche Untersuchung. Seit 5. Jänner amtiert hier eine Untersuchungskommission der Finanzlandesdirektion für Wien, Niederösterreich und das Burgenland unter Leitung des Finanzoberkommissärs Weiss zweck Ermittlung und Klarstellung des im hiesigen Gebiete in den letzten Monaten im grossen Umfange stattgefundenen Schmuggels von Weizen aus den ungarischen Grenzgemeinden nach dem Burgenlande. Im Zuge des Vefahrens wurden bereits mehrere Personen, darunter auch grössere Geschäftsleute, in Haft genommen und nach Wien eingeliefert. Die Amtshandlung dürfte noch längere Zeit andauern.

Lutzmannsburg. Waffengebrauch gegen Schmuggler. In der Nacht zum 8. Jänner wurden von einer Patrouille der hiesigen Zollwachabteilung im Gemeindewalde zehn Schmuggler aus Und, Ungarn, angehalten, die Weizen nach Kroatisch-Geresdorf bringen wollten. Bei Anhaltung wandten sich die Schmuggler zur Flucht. Nach wiederholten vergeblichen Anrufen feuerte ihnen der Zollwachrevisor Viktor Egger aus seinem Dienstkarabiner mehrere Schüsse nach. Hierbei wurde der Schmuggler Josef Gayer aus Und am linken Oberarm durch einen Schuss schwer verletzt. Gayer wurde über Anordnung des Kreisarztes Dr. Roland Soltys in das Krankenhaus nach Oberpullendorf überführt.

Pöttsching. Wilddiebstahl. Die Hilfsarbeiter Ferdinand Völkl und Josef Steiger wurden, als sie auf niederösterreichischem Gebiet wilderten, vom Rayonsinspektor Jakob Häusinger des Postens Lichtenwörth gestellt. Während es dem Gendarmeriebeamten gelang, Steiger festzunehmen, konnte Völkl unter Zurücklassung seines Gewehres die Flucht ergreifen. Die Jagdbeute der beiden bestand aus zwei Hasen. Steiger wurde ausserdem Jagdgewehr auch noch ein Revolver abgenommen. Nunmehr wurde auch Völkl vom hiesigen Posten ausgeforscht verhaftet und dem Bezirksgericht in Mattersburg eingeliefert.

Deutschkreutz. Mordverdacht. Der Bäckermeister Peter Savits betreibt seit dem Jahre 1932 eine Filiale seines Bäckereibetriebes im Orte, die von seinem 24jährigen Stiefsohn Josef Torgler geleitet wurde. Am 8. Jänner 1933 erkrankte Torgler an einer Magenvergiftung, genas aber bald nach ärztlicher Hilfeleistung. Diesem Vorfall wurde damals keine Bedeutung zugemessen. Am 3. Mai 1933 morgens wurde Torgler in dem von ihm allein bewohnten Zimmer tot aufgefunden. Als Todesursache wurde damals Erstickung durch Kohlenoxydgas angenommen. Maria Safits, die Mutter des Verstorbenen, bezweifelt die Richtigkeit des vorerwähnten Befundes. Sie war der Meinung, dass Torgler einem Giftmord zum Opfer gefallen sei. Obzwar die von der Gendarmerie gepflogenen Erhebungen vorerst kein greifbares Ergebnis zeitigten, richtete sich schliesslich immer mehr der Verdacht, Torglers Tod verursacht zu haben, gegen den bis August 1933 bei Safits als Austräger beschäftigt gewesen, 17 Jahre alten Andreas Schöllner und den mit diesem befreundeten 20jährigen Anton Tritremmel aus Unterpetersdorf. Letzterer war zwei Jahre hindurch im Spital der Barmherzigen Brüder in Wien beschäftigt gewesen und hatte die Gelegenheit dazu benützt, verschiedene gifthaltige Präparate zu entwenden, die später dann in seinem Elternhause vorgefunden wurde. Auf Grund eines von Schöllner abgelegten Geständnisses haben die Genannten im gegenseitigen Einverständnis am 8. Jänner und am 2. Mai 1933 Anschläge auf Torgler verübt, indem sie Gift in dessen Speisemengen. Während Schöllner die Verübung der Mordanschläge zugibt, leugnet Tritremmel und gibt lediglich die Entwendung der gifthaltigen Präparate zu. Die beiden wurden am 9. Jänner 1934 verhaftet und dem Bezirksgericht in Oberpullendorf eingeliefert.

Kotheziken. Hochwasserschaden. In der Nacht zum 2. Jänner wurde beim Wehr des Mühlenpächter Johann Perl das linke Ufer des Pinkaflusses vom Hochwasser in einer Länge von ungefähr 20 m und in einer Breite von zirka 10 m durchbrochen; das Wehr wurde durch die gestauten Eismassen stark beschädigt, so dass der Mühlenbetrieb eingestellt werden musste. Perl erleidet einen bedeutenden Schaden.

Neudauberg. Brand. Am 6. Jänner vormittags brach im Anwesen des Landwirtes Johann Gar ein Brand aus, der sehr rasch um sich griff. Vom Feuer wurden zuerst der Stall und die Tenne ergriffen. Beide Objekte brannten völlig nieder, vom Wohngebäude fiel nur das Dach dem Brande zum Opfer. Das Gebäude selbst konnte dank dem tatkräftigen Eingreifen der freiw. Ortsfeuerwehr gerettet werden. Eine Kuh und ein Kalb wurden vor Gar und herbei geeilten Nachbarn aus dem brennenden Stalle gerettet. Eine Kuh und ein Schwein wurden von der einstürzenden Decke niedergedrückt und verbrannten. Auf dem Dachboden fielen Vorräte an Körnerfrüchten und Mehl sowie Kleider und Wäsche den Flammen zum Opfer. In der Tenne wurden 1800 kg Heu und 2000 kg Stroh eingeäschert. Der Gesamtschaden beträgt zirka 5000 S. Die Brandursache ist noch nicht geklärt; die Nachforschungen nach ihr werden eifrig betrieben.

Staatliche Führung im österreichischen Sport.

Der Bundesführer für Unterricht Doktor Kurt Schuschnigg hat nachstehende Persönlichkeiten zu „Sportkonsulenten“ des Ministeriums bestellt: Hannes Schneider in St. Anton, Hermann Wraschtil, Major Fritz Lahr, Otto Paul Klossy, Rolf Kinzel. Weiter wurde mit der Funktion eines Turnkonsulenten des Bundesministeriums für Unterricht Regierungsrat Adalbert Slama in Wien betraut.

Dieses sechsgliedrige Kollegium wird die Grundlagen für die Neorganisation des österreichischen Sportwesens zu schaffen haben. Es soll ein vollkommener Umbau der bisherigen Verhältnisse, ein Bundesturn- und Sportrat für ganz Österreich mit Sitz der Zentrale in Wien geschaffen werden.

Polizeistrafen für Frauenfeld und Schattenfroh.

Amtlich wird gemeldet: Wegen fortgesetzter verbotener nationalsozialistischer Parteibetätigung wurden Montag von der Bundespolizeidirektion in Wien der ehemalige Gauleiter und Stadtrat Alfred Eduard Frauenfeld mit sechs Wochen Arrest und der ehemalige Bundesrat Franz Schattenfroh mit drei Wochen Arrest bestraft.

Weiter wurden zwanzig nationalsozialistische Parteigänger, darunter die früheren Gemeinderäte Hugo Mühlberger und Ingenieur Johann Hölzl sowie der seinerzeitige Bezirksrat und Bezirksversteherstellvertreter Bruno Schuster in das Anhaltelager Wöllersdorf überstellt.



Güssing. Betrug. Der Hilfsarbeiter Antoni aus Gerersdorf übernahm im November 1933 vom Lebzelter Koloman Maier in Güssing Zuckerwaren im Werte von 93 S zum Zwecke des Wiederverkaufes. Maier hatte den Preis für die einzelnen Waren bestimmt und dabei eine Provision für Antoni von zirka 25% eingerechnet. Antoni verkaufte diese Zuckerwaren teils unter dem festgesetzten Preis, teils verschenkte er sie, teils tauschte er die Ware gegen Getränke um. Vom Erlös gab er Maier nur einmal 10 S. Am 18. Dezember 1933 sandte Antoni an Maier einen Brief in einem unfrankierten Kuvert, in dem er ihm mitteilte, dass er in diesem Briefe noch schuldige 58 S übersende. Den Brief hatte Antoni beschädigt, um dadurch vorzutäuschen, dass er von einem Dritten geöffnet und der Betrag aus ihm entwendet worden sei. Maier erstattete die Anzeige bei der Gendarmerie. Nach längerem Leugnen gestand Antoni, den Betrag nicht abgesandt zu haben. Die Anzeige an das Bezirksgericht. Güssing wurde erstattet.

— **Herabsetzung der Verpflegsbühnen in den Lungenheilstätten Hörgas und Enzenbach.** Den wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragend hat die steiermärkische Landesregierung mit Z. 159 H 8/12 vom 22. Dezember 1933 die Verpflegskosten in den Lungenheilstätten Hörgas und Enzenbach in fallen Klassen um je 60 g täglich auf den vor der letzten Kostenerhöhung gültigen Stand herabgesetzt. Es betragen demnach die Kosten ab 1. Jänner 1934: für ein einbettiges Zimmer täglich 9 S; für ein zweibettiges Zimmer täglich 7.80 S; für ein mehrbettiges Zimmer täglich 6 S; für Kinder täglich 4.50 S.

Stenotypistenpreiswettbewerb in Eisenstadt. Um allen jenen Stenotypisten des Burgenlandes, die sich zur Teilnahme an dem Mitte Februar in der Handelsschule in Eisenstadt stattfindenden Preiswettbewerb bisher nicht entschlossen konnten, noch die Möglichkeit zur Anmeldung zu geben, wurde die Anmeldefrist um einen Monat, d. i. unwiderruflich bis 31. Januar 1934, verlängert.

Die Arbeitslosigkeit im Burgenland. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen ist im Dezember 1933 um 1934, das selbst 24 Prozent, auf 7008, darunter 836 Frauen, gestiegen. Dieser Stand ist um 13 Prozent niedriger als der vom Dezember 1932. Von der Gesamtzahl der Unterstützungsbezieher stehen im Bezuge der Notstandsbeihilfe 4833 Personen darunter 455 Frauen. Diese Zahl ist seit dem Vormonat um 588, das selbst 13 Prozent, gewachsen. Der Stand der Arbeitsuchenden (inkl. Unterstützungsbezieher) ist im Berichtsmonate um 1877 auf 8595, darunter 997 Frauen, gestiegen. Gegenüber dem Vorjahre bedeutet dieser Stand eine Verminderung um 1956, das selbst 18 Prozent.

Veränderungen im burgenländischen Klerus. Die Pfarre Unterwarth erhielt der bisherige Pfarrer von Wolfau Josef Bartal, die Pfarre Ollersdorf Johann Tihanyi, bisher Pfarradministrator in Budajenö. Pfarradministrator Dr. Alois Geratisch wurde von der Pfarre Mariasdorf enthoben und übernahm die Stelle eines Religionslehrers für katholische Religion an den evangelischen Lehranstalten in Oberschützen; gleichzeitig wurde er Mitglied der Prüfungskommission für die Lehramtskandidaten. — Zu Pfarrprovisoren wurde bestellt: Johann Ehrenreich, bisher Kooperator in Mattersburg, für Heiligenkreuz Ludwig Glöggler, bisher in Maustrenk, für Mariasdorf und Pfarrer Ladislaus Essö als Exkurrendoprovisor für Wolfau. — Kooperator Josef Wildmann von Lockenhaus wurde enthoben und kehrt in die Erzdiözese Wien zurück. — Versetzt beziehungsweise ernannt wurden die Kooperatoren: Franz Kohlmeier für Lockenhaus, Johann Schmalzl für Pilgersdorf und Paul Ködl für Mattersburg.

Wahl eines Amtmannes. Der bei dem Oberamtmanne Eugen Mittl praktizierende Amtmannwärter Julius Wölfel, der die Prüfung mit sehr gutem Erfolg bestand, wurde von der Kreisgemeinde Loretto von 11 Bewerbern einhellig zum leitenden Amtmanne gewählt und nachdem dieser Tage die Landesregierung diese Wahl guthieß, erscheint Wölfel somit als definitiv angestellt.

Güttenbach. Todesfall. Am 14. Jänner 1934 verschied hier versehen mit den hl. Sterbesakramenten nach kurzem schweren Leiden im 42. Lebensjahre der allseitsbekannte Gastwirt Johann Stubits. Das Begräbnis fand am Dienstag den 16. Jänner 1934 unter Zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung statt. R. I. P.

Paul-Boncour über Österreich.

Aussenminister Paul-Boncour hat Montag nachmittag im Senat in Beantwortung der verschiedene Interpellationen eine grosse aussenpolitische Rede gehalten, in der er sich auch eingehend mit Österreich befasste. Der Minister befasste sich zuerst mit Deutschland und führte aus: Wir erlauben uns keinerlei Einmischung in die innere Politik unsrer Nachbarn, obwohl diese innere Politik zwangsläufig einen Einfluss auf die Aussenpolitik ausübt. Aber man muss zugeben, dass die Rassentheorie des nationalsozialistischen Deutschland eine Auffassung von der Nation hervorgerufen hat, die mit unsrer Auffassung in vollständigem Widerspruch steht. Die nationalsozialistische Auffassung hat die Tendenz, über die Grenzen hinauszugreifen und all jene zu erfassen, die man in einer hypothetischen Rassengemeinschaft als geeignet hinstellt. Eine gewisse Unruhe bei den Nachbarländern ist die unausbleibliche Folge dieser Auffassung. Die Probleme des Saargebietes und Österreich sind der beste Beweis dafür.

Das Saarproblem ist heikel. In diesem Punkt ist unsre Politik loyal und klar. Vom ersten Augenblick der Besprechungen mit Deutschland angefangen haben wir immer erklärt: Frankreich kann auf die Volksabstimmung im Saargebiet nicht verzichten. Für den Augenblick kommt es in erster Linie darauf an die Freiheit und Reinheit der Volksabstimmung zu sichern, Gegenwärtig gehen unsre Bemühungen dahin, dass niemand im Saargebiet nach der Volksabstimmung wegen seiner früheren Haltung verfolgt werden kann.

Die Gewalt des nationalsozialistischen Druckes, um die Dinge bei ihrem Namen zu nennen, richtet sich auch gegen Österreich. Frankreich hat immer die Unabhängigkeit Österreichs als den Schlüsselpunkt des europäischen Gleichgewichtes in diesem Teil des Kontinents angesehen. Wir haben diese Politik verteidigt, in dem wir Österreich eine finanzielle Hilfe gewährten, von der ich mitunter gewünscht hätte, dass sie ausgiebiger sei. Wir haben die Unabhängigkeit Österreichs auch auf juristischem Gebiet verteidigt. Die Gemeinsamkeit der Auffassungen besteht auch heute. Frankreich und Italien sind darüber einig, dass die Unabhängigkeit Österreichs unter allen Umständen gewahrt und geachtet werden muss. (Lebhafte Beifall im ganzen Hause.)

Unsre Aussenpolitik beschränkt sich jedoch nicht auf diese wesentlichen, aber schon als negativen Prinzipien; ich habe schon als Ministerpräsident Gelegenheit gehabt, mit Bezug auf die österreichische Frage zu betonen, dass die negative Lösung nicht genüge und dass es uns obliege, in enger Zusammenarbeit mit Italien den wirtschaftlichen Wiederaufbau in Zentraleuropa in Angriff nehmen. Angesichts der Besorgnisse, die die neue Entwicklung in Deutsch-

land hervorgerufen hat, haben wir darauf Wert gelegt, unsre eigene Aussenpolitik immer konstruktiver zu gestalten.

Fünf-Schilling-Münzen kommen im Frühjahr.

Finanzminister Dr. Buresch hat in einer Pressekonferenz eine Änderung des Münzsystem und die Anpassung unseres Münzsystems an andere Staaten angekündigt. Diese Reform soll in ersten halbjahr durchgeführt werden.

Wie verlautet handelt es sich dabei in erster Linie darum, die jetzigen Fünf-Schilling-Noten durch Silbermünzen im Wert von fünf Schilling zu ersetzen.

Die Ausprägung von Münzen zu fünf Währungseinheiten ist in der letzten Zeit in fast allen Staaten erfolgt, die dadurch die kleinen Noten durch Hartgeld ersetzt haben, weil diese Noten infolge des vielen Gebrauchs stark ruiniert werden, so dass ihre Ersetzung mit bedeutenden Kosten verbunden ist. Man hat daher in Deutschland und Frankreich, in der Schweiz und in Italien aber auch in der Tschechoslovakei nicht nur Münzen zu fünf Währungseinheiten, sondern auch zu zehn und in Frankreich sogar zu zwanzig ausgeprägt.

In Österreich sind praktisch derzeit eigentlich nur die Schillingmünzen im Umlauf, da die Doppelschillinge mit Ausnahme der Schubert-Schillinge fast zur gänze von Sammlern gehamstert wurden und kaum im Verkehr zu sehen sind.

Aus der Ausprägung von Fünf-Schilling-Münzen wird sich für den Staat übrigens auch ein erheblicher Münzgewinn ergeben.

Wie wir erfahren, ist darüber hinaus insofern eine Änderung des Münzsystems geplant, als sowohl die Fünf-Schilling-Münzen wie auch die in Zukunft auszugebenden Ein-Schilling-Münzen nicht mehr so hochwertig geprägt werden sollen.

Einzelheiten darüber stehen noch nicht fest; auch liegen noch keine Entwürfe für die kommenden Fünf-Schilling-Stücke vor.

Bezug von Waldbaumsetzlingen im Frühjahr 1934. Im Frühjahr 1934 werden aus den Bundesforstgärten in Wulkaprodersdorf und Stegersbach sowie aus den Urbarialforstgärten in Rechnitz, soweit der Vorrat reicht, die nachstehenden Waldbaumsetzlinge zu den beigetzten Preisen abgegeben:

3jährige Fichten	S 14.—
2jährige Weissföhren	S 10.—
3jährige Schwarzföhren, versch.	S 16.—
1jährige Stiel- und Traubeneichen	S 12.—
1jährige Roteichen	S 16.—
2jährige Eschen	S 16.—
4jährige Eschen, verschult	S 24.—
1jährige Edelkastanie	S 22.—
2jährige Akazie (Robinie)	S 12.—

für je 1000 Stück. Die Pflanzen sind, wo nichts anderes bemerkt, unverschult. Bedürftige Waldbesitzer können Ermässigungen erhalten. Werden die Pflanzen nicht abgeholt, sondern sollen sie zugeschickt werden, so erhöhen sich die Preise um die Verpackungskosten, die 2 S für je 1000 Stück betragen. Bestellungen können bis 15. Februar bei der Landesforstinspektion in Eisenstadt, den Bezirksforstinspektionen in Eisenstadt und Oberwart sowie bei den

Bezirksförstern (Forstaufsichtsstationen) in Oberpullendorf und Stegersbach angemeldet werden. Sie sollen Name und Wohnort (letzte Post), allenfalls die Bahnstation, die annähernde Grösse der aufzuforstenden Fläche, deren bisherige Kulturgattung (Wald, Acker usw.) und endlich die Angabe enthalten, ob die Pflanzen abgeholt werden oder zugesendet werden sollen.

Güssing. Ein lieber Gast weilte in dieser Woche in Güssing. Der allseits bekannte und beliebte ehemaliger Quardian, Mitarbeiter unseres Blattes P. Gratian Leser aus Frauenkirchen. Nach langjährigen Aufenthalt in Frauenkirchen konnte er erst jetzt seine lieben ehemaligen Pfarrkinder besuchen.

Die nach Ungarn übertretenen Nationalsozialisten. Die über die ungarische Grenze gekommenen und in Allerheiligen internierten österreichischen Nationalsozialisten wurden am 15. Jänner früh einwaggoniert und nach der Stadt Gyula an der ungarischen Ostgrenze gebracht, wo sie bis zur endgültigen Entscheidung in ihrer Angelegenheit Zwangsaufenthalt nehmen werden.

Petriheil. Herr Petrasch ist ein passionierter Angler. Herr Petrasch macht seine Hochzeitsreise nach dem Süden. Da sitzt er nun seit 14 Tagen an einem See mit vielen Fischen und angelt. Seine junge Frau sitzt neben ihm. Am dreizehnten Tag hält sie es nicht mehr aus: „Schatz, sag' mir die ganze vollständige Wahrheit! Sind wir wirklich so arm, dass wir uns keinen Fisch kaufen können?“

Zehn Tote beim Absturz eines Grossflugzeuges.

Paris, 16. Jänner.

Der Absturz und Brand des aus Indochina zurückgekehrten Riesenflugzeuges „Emeraude“ ist eine der schwersten Katastrophen, die die französische Verkehr-Luftschiff-Fahrt seit Jahren betroffen hat. Das Unglück hat sich am selben Tag ereignet, an dem das französische Afrika-Geschwader unter Führung des Generals Quillemin im Triumph nach Paris zurückgekehrt ist.

Nach den ersten Erhebungen ist die „Emeraude“ kurz nach ihrem Start in Lyon in einen heftigen Schneewirbel geraten, der den Piloten zwang, sehr niedrig zu fliegen. In der Nähe des Städtchens Corbigny (Departement Nièvre) suchte das Flugzeug zu einer Notlandung niederzugehen. Plötzlich löste sich ein Flügel vom Apparat los und das Flugzeug fiel schwer zu Boden. Als es ungefähr 500 Meter vom Bahnhof von Corbigny entferte auf einer Wiese aufschlug, erfolgte eine furchtbare Explosion, und innerhalb weniger Sekunden stand das ganze Flugzeug in Flammen.

Die Bevölkerung von Corbigny strömte zu der Unglücksstätte, doch war es unmöglich, sich dem ungeheuren Brandherd zu nähern.

Zwei Stunden nach der Katastrophe war von dem Riesenflugzeug, das eines der modernsten technischen Errugenschaften der französischen Luftschiffahrt bildete, nichts als ein verkohltes Eisengerippe übrig geblieben.

Kalender für das Jahr 1934 zu haben in der Papierhandlung Bartunek, Güssing.

Voranzeige.

Am 27. Jänner 1934 findet in den Lokalitäten des Hotel Kneffel in Güssing ein Ball der Handels- und Gewerbetreibenden statt. Näheres die Einladung.

Strem. Maskenball. Der Männergesangsverein Strem veranstaltet am 3. Feber 1934 einen Maskenball. Näheres die Plakate.

— **Der Viehversicherungsverein in Rtegersbach** veranstaltet Sonntag, den 4. Feber 1934 im Gasthause des Herrn Johann Wukowits in Stegersbach seinen diesjährigen Vereinsball. Eintritt per Person 1 Schilling, Familie S 1.50. Beginn 6 Uhr abends. Die Musik besorgt eine beliebte Kapelle. Der Reinertrag fließt dem Verein zu.

Der freiw. Feuerwehrverein Kukmirn veranstaltet Sonntag, den 28. Jänner 1934 im Gasthause des Herrn Franz Gibiser einen Feuerwehrball. Eintritt per Person 80 g. Beginn 6 Uhr abends. Musik Géza Vollmann aus Neusiedl.

Der Invalidenverband St. Michael und Umgebung veranstaltet am Sonntag, den 21. Jänner 1934 im Gasthause des Herrn Alexander Plank ein Invalidenfest. Beginn 2 Uhr nachmittags. Eintritt pro Person 1 Schilling. Musik Feuerwehrkapelle.

Der Freiw. Feuerwehrverein von Krottendorf veranstaltet am Sonntag, den 11. Feber 1934 im Gasthause des Herrn Adolf Zinky einen Feuerwehrball. Beginn 7 Uhr abends. Eintritt 1 Schilling. Musik eine beliebte Kapelle.

Der Männergesangsverein in Gerersdorf veranstaltet am Sonntag den 4. Feber 1934 im Gasthause Luibersbeck einen Sängerball. Eintritt pro Person 80 Groschen. Beginn 6 Uhr abends. Musik eine beliebte Kapelle.

Die Jugend von Steingraben veranstaltet am Sonntag, den 21. Jänner 1934 im Gasthause des Herrn Karl Billovits in Steingraben einen gemütlichen Abend. Eintritt frei. Beginn 4 Uhr. Musik Kapelle Vollmann aus Neusiedl.

Zigeunerball in Güssing. Die Zigeunermusiker von der Umgebung veranstalten am Donnerstag, den 15. Feber 1934 im Gasthause der Frau Loikits in Güssing einen Zigeunerball. Beginn 6 Uhr abends. Eintritt frei. Musik eine erstklassige Zigeunerkapelle.

St. Michael. Selbstmordversuch. Am 1. Jänner nachts kam der Postkraftwagen in der Ortschaft an. Vor dem Hause des Schmiedemeisters Josef Schuch stürzte sich der Schuhmachergehilfe Gustav Wagner in selbstmörderischer Absicht vor das fahrende Auto. Dem Lenker des Postautos gelang es aber, den Wagen rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Durch das rasche Bremsen wäre das Auto beinahe in den Strassengraben

gestürzt. Hiedurch war auch die körperliche Sicherheit des Chauffeurs und der Fahrgäste bedeutet gefährdet. Wagner wurde dem Bezirksgericht in Güssing zur Anzeige gebracht.

Neuhaus in der Wart. Häuslicher Zwist. Am 30. Dezember 1933 hatte der 68jährige Landwirt Johann Drobitsch mit seinem im gemeinsamen Haushalte lebenden Sohne Johann Drobitsch jun. wegen Erbschaftsangelegenheiten einen Streit. Im Verlaufe der Auseinandersetzungen kam es zwischen den beiden zu Tätlichkeiten. Drobitsch jun. verletzte seinen Vater durch Faustschläge im Gesicht; Drobitsch sen. überschüttete seinen Sohn mit heissem Wasser, wodurch der Angegriffene am Kopfe Verbrühungen erlitt. Beide mussten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Gegen Vater und Sohn wurde von der Gendarmerie die Anzeige wegen gegenseitiger Körperverletzung an das Bezirksgericht in Oberwart erstattet.

Rechnitz. Selbstmord. Der 32jährige Landwirtssohn Johann Pinsker nahm am 5. Jänner in selbstmörderischer Absicht 20 Schlafpulver ein und verfiel in einen tiefen Schlaf, aus dem er nicht mehr erwachte. Vormittags hatte er das Elternhaus verlassen und sich in einen, in den Rechnitzer Weinbergen liegenden, ausser Benützung stehenden Weinkeller begeben. Dort hatte er sich ein Strohlager bereitet und das Schlafmittel eingenommen. Pinsker wurde zwar noch am gleichen Tage abends aufgefunden und in die elterliche Wohnung gebracht. Trotz sogleich angewandter ärztlicher Hilfe erlangte er aber das Bewusstsein nicht wieder und starb am 6. Jänner um Mitternacht.

Oberbildein. Selbstmordversuch. Am 6. Jänner morgens versuchte die 65jährige Landwirtsgattin Margarethen Hofmeister Familienzwistigkeiten wegen Selbstmord durch Erhängen zu begehen. Die Frau hatte sich mittels eines Lederriemens an einer Wagenleiter in der Scheune aufgehängt, wurde aber von ihrem Gatten noch rechtzeitig bemerkt und aus der Schlinge gelöst. Die schon bewusstlose Frau wurde durch Wiederbelebungsversuche gerettet und befindet sich in häuslicher Pflege.

— **Rechnitz.** Diebstahl. Der bei der Gutsherrschaft Baron Thyssen bedienstete Kutscher Josef Glavanovits entwendete in der Nacht zum 24. Dezember seinem Dienstgeber 3 Säcke Weizen im Gewicht von 180 kg im Werte von 66 S. Im Zuge der Erhebungen wurde Glavanovits schon am 7. Jänner des Diebstahls überwiesen, von der Gendarmerie verhaftet und dem Bezirksgericht in Oberwart eingeliefert.

Rechnitz. Gefährliche Drohung. Der Maurer Alois Gabriel wurde am 7. Jänner wegen fortgesetzter gefährlicher Drohungen gegen seinen Bruder, dem Maurer Johann Gabriel, von der Gendarmerie verhaftet und dem Bezirksgericht in Oberwart eingeliefert.

Die Armen.

*Wie sie ziehen hungernd, frierend,
Obdachlos, ist das nicht rührend?
Gebt Almosen für sie hin,
Mit Mitleidsvollen Menschensinn.*

*Die jetzt erdulden manche Glossen
Sie haben einst vielleicht genossen,
Schöne Tage, sorgenlos,
Der Bettelstab blieb ihnen bloss,*

*Geb't vom Herzen voll Erbarmen
Gerne Spenden für die Armen.
Lasst sie fühlen in der Not,
Der Nächstenliebe schön Gebot.*

JOHANNA BAUER.

Zunahme der Arbeitslosigkeit in Deutschland.

Die Zahl der Arbeitslosen ist im Monat Dezember um 343,000 gestiegen. Bei den Arbeitsämtern wurden Ende Dezember rund 4,058,000 gegen 3,058,000 Arbeitslose Ende November gezählt. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit wird auf die lange Kälterperiode zurückgeführt.

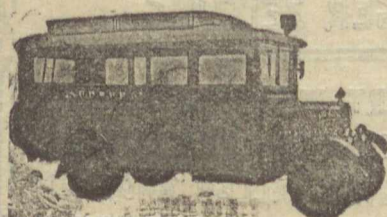
Neumarkt i. T. Unfall. Am 4. Jänner nachmittags kehrte der Bretterhändler Samuel Deutsch aus Grosspetersdorf mit seinem Fuhrwerk beim Gastwirt Johann Ganser ein. Gelegentlich der Rückfahrt, als Deutsch seine Pferde einspannen wollte, schlug das Sattel Pferd aus und traf den Mann in das Gesicht. Erheblich verletzt fuhr Deutsch nach Anlegung eines Notverbandes nachhause, wo er erschöpft zusammenbrach. Fremdes Verschulden liegt nicht vor.

Bad Tatzmannsdorf. Tödlicher Unfall. Am 2. Jänner nachmittag fiel die 3jährige Ida Rehling in ein mit heissem Wasser gefülltes Schaff. Die Mutter des Kindes Karoline Rehling hatte das Gefäß unmittelbar vor dem Unfälle in der Küche auf den Boden gestellt und war im kritischen Augenblicke mit dem Rücken gegen das Kind gewendet. Das Mädchen wurde von der Mutter sofort aus dem Wasser gehoben und der Kleider entledigt. Es erlitt am Rücken schwere Verbrühungen und wurde sofort in das Spital nach Oberwart gebracht. Am 4. Jänner starb das Kind infolge der erlittenen schweren Verletzungen.

Stromstörung.

Wegen Instandhaltungsarbeiten bei der Ostburg ist unsere Elektro-Anlage Sonntag, den 21. Jänner von 9 Uhr bis 16 Uhr stromlos.

Graf Paul Draskovich'sches Elektrizitätswerk Güssing.



Achtung auf den neuen Zug
der ab **Oberwart** um 14 Uhr wegfahrt und in **Wien** um 18 Uhr 40 eintrifft.

Anschlüsse von Güssing
Rechnitz und Schlaining.

Ein Wink für die folgende Frühjahrsdüngung.

Da bei der letzten Herbstbestellung zufolge der ungünstigen Witterung manche Düngung unterbleiben musste, ist es angebracht, schon jetzt darauf hinzuweisen, dass die fehlende Düngung im Frühjahr unbedingt nachgeholt werden muss, um gute Ernten zu erzielen. Bekanntlich ist von allen Nährstoffen, die fast allen Böden fehlen, der Stickstoff der wichtigste, da von seinem Vorhandensein die Höhe der Ernte abhängt.

Die Stickstoffdünger stehen dem Landwirt in den verschiedensten Formen zur Verfügung, um in allen Fällen, für alle Böden und Fruchtarten den geeignetsten auszuwählen zu können.

Überall dort, wo es gilt eine rasche Wirkung zu erzielen, sei es zur Kräftigung schwacher Saaten, oder allgemein bei der Kopfdüngung wird zweckmässig der schnell wirkende Kalksalpeter IG herangezogen werden. Geschwächte oder durch den Befall von Schädlingen zurückgebliebene Winterseiden erhalten etwa 70 kg Kalksalpeter pro Joch, falls noch gar kein Stickstoff gegeben wurde, etwa 120 kg.

Auf kalkarmen Böden und dort, wo es gilt, die Pflanzen für eine lange Wachstumszeit mit Nährstoffen zu versehen, verwendet man Kalkstickstoff der in etwa gleichem Ausmass wie der Kalksalpeter gegeben wird. Die schädlingsbekämpfende Wirkung von Kalkstickstoff ist ja bereits allgemein bekannt. Auf basischen Böden, d. h. auf solchen, deren Kalckzustand in Ordnung ist eignet sich in ganz besonderer Weise das einheimische schwefelsaure Ammoniak.

Sollte eine Düngung mit 40% Kali oder Superphoska noch nicht erfolgt sein, so wird es sich empfehlen, den Volldünger Nitrophoska IG heranziehen, der sich gleich gut als Kopf-, wie als Grunddünger eignet. Die Verwendung dieses Volldüngers gibt dem Landwirt die Gewissheit, alle Nährstoffe im richtigen Ausmass angewendet zu haben. Für Halmfrüchte haben sich Gaben von 120—150 kg aufs Joch bestens bewährt.

Von grösster Wichtigkeit im bäuerlichen Betrieb ist auch die Hervorbringung von eiweissreichem Futter in genügender Menge. Die Hauptbedingung dazu ist eine ausreichende Stickstoffdüngung der Wiesen und Weiden mit Kalkstickstoff u. a. im Frühjahr, die im Laufe der Vegetation 2—3mal wiederholt werden soll.

Verwalter Schön.

In bewegten Zeiten ist es besonders wichtig ein gut unterrichtetes und verlässliches Blatt zu lesen. Über alle interessanten Vorgänge berichtet ausführlich die reichhaltige „Volks-Zeitung“, die älteste unparteiische Tageszeitung Wiens.

Dieses weitverbreitete Blatt verfügt über einen ausgedehnten in- und ausländischen Telephon-, Telegraphen- und Radio-Nachrichtendienst und berichtet rasch und ausführlich über alle bemerkenswerten Ereignisse. Jeden Sonntags erscheinen eine illustrierte Familien-Unterhaltungsbeilage, humoristisch-satirische Zeichnungen. Spezialrubriken: Gesundheitspflege, „Die Frauenwelt“, Naturschutz, Fischerei-Jagd- und Schiesswesen, Gartenbau und Kleintierzucht, Hundezucht die land- und forstwirtschaftliche Beilage „Der grüne Bote“ und Pädagogische Rundschau, Deutsche Sängerschaft, Motorradsport, Schach- und Rätselzeitung Lichtbildecke, Film, vollständiges Radioprogramm, zwei spannende Romane, Waren-, Markt- und Börsenberichte Verlosungslisten etc. Infolge ihrer grossen Verbreitung sind ihre Bezugspreise sehr billig.

Tägliche Postsendung monatlich S 4.20, vierteljährlich S 11.60, Ausland: monatlich S 7.90, „Volks-Zeitung“ Wochenschau (jeden Freitag illustriert mit Beilagen) vierteljährlich S 2.45, halbjährlich S 4.70, Ausland: vierteljährlich S 5.65. Mittwochblatt und „Volks-Zeitung“ Wochenschau vierteljährlich S 4.05, halbjährlich S 7.75, Ausland: vierteljährlich S 9.25. Auf Verlangen Probenummern 8 Tage unentgeltlich. — Verwaltung der „Volks-Zeitung“, Wien, I., Schulerstrasse 16, 29.

Achtung! Achtung!

Der heutigen Nummer liegen Erlagscheine für jene geehrten Bezieher bei, deren Bezugsrecht abgelaufen ist. Wir bitten um umgehende Erneuerung (Einzahlung), damit die Zusendung des Blattes nicht unterbrochen werde.

Die Verwaltung.

LeiterwagerIn

sind angekommen und zu haben in der
Papierhandlung Béla Bartunek, Güssing

Kalender X 1934 X

zu haben in der Papierhandlung Béla Bartunek, Güssing.

Spielwaren und Gummibälle
billigst in der Papierhandlung
Bartunek, Güssing.

Inserate in unserem Blatte haben stets
grössten und besten Erfolg!

Makulatur-Papier
(alte Zeitungen) auch per Kgr. in
der Papierhandlung Bartunek in
Güssing, zu verkaufen.

Spielkarten zu haben in der Papierhandlung Bartunek in Güssing.

Luftbild-Flieger-Aufnahmen von Güssing sind zu haben in der Papierhandlung Bartunek, Güssing.

Weihnachtskarten in grösster Auswahl in der Papierhandlung Bartunek Güssing

BUCHDRUCKEREI UND VERLAGSANSTALT BÉLA BARTUNEK IN GÜSSING ADMINISTRATION DER GÜSSINGER ZEITUNG

HERSTELLUNG VON DRUCKSORTEN JEDER ART, WIE: WERKE, BROSCHÜREN, ZEITSCHRIFTEN, TABELLEN, KATALOGE, PREISLISTEN, BRIEFKÖPFE, RECHNUNGEN, COUVERTS SOWIE ALLEN ANDEREN DRUCKSORTEN FÜR VEREINS-, GESCHÄFTS- UND PRIVATGEBRAUCH

Besitz, Wirtschaft, Haus oder Geschäft
jeder Art und überall verkauft, kauft oder lauscht man rasch und diskret durch die über 55 Jahre bestehenden, handelsgerichtlich protokollierten

Allgemeiner Verkehrs-Anzeiger
Wien, I., Weihburggasse 26.

Weitreichendste Verbindungen im In- und Auslande. Jede Anfrage wird sofort beantwortet. Kostenlose Information durch eigene Fachbeamten. — Keine Provision.

GROSSES VERGNÜGEN

bereitet jedem Leser die reichhaltige und fesselnd geschriebene

VOLKS-WOCHE.

Jeden Donnerstag bringt sie packende Schilderungen berühmter Forscher u. Erfinder u. Weltbekannter Persönlichkeiten, lustige Erzählungen aus dem Berufs- u. Sportleben

ENTZÜCKENDE BILDER,

wertvollen Beiträge für Haus und Familie Rätsel und Preisaufgaben und vieles andere 20 Groschen; überall erhältlich.

PROBENUMMERN UMSONST!

Verwaltung Wien, I. Schulerstrasse 16



Einladungen, Plakate, Eintrittskarten und Festabzeichen für

:: FESTE ::

werden schnell, geschmackvoll u. billigst in der Buchdruckerei Bartunek in Güssing verfertigt



Inseraten- und Abonnementannahme:
Buchdruckerei Béla Bartunek Güssing.
Anzeigen billig, laut Tarif.

Im redaktionellen Teil enthaltene entgeltliche Mitteilungen sind durch (e) kenntlich gemacht.